

Neue Visionen Filmverleih präsentiert

RISE UP

Ein Film von Marco Heinig, Steffen Maurer, Luise Burchard und Luca Vogel
Dokumentarfilm / Deutschland 2022 / 88 Minuten

PRESSEBETREUUNG

mm filmpresse GmbH
Schliemannstraße 5
10437 Berlin
Tel: 030. 41 71 57 23
Fax: 030. 41 71 57 25
E-Mail: info@mm-filmpresse.de
www.mm-filmpresse.de

VERLEIH

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstraße 5
10437 Berlin
Tel: 030. 44 00 88 44
Fax: 030. 44 00 88 45
E-Mail: info@neuevisionen.de
www.neuevisionen.de



STAB

Regie	Marco Heinig, Steffen Maurer, Luise Burchard, Luca Vogel
Buch	Marco Heinig
Bildgestaltung	Steffen Maurer
Interviews	Luise Burchard, Luca Vogel
Montage	Luise Burchard, Marco Heinig
Recherche	Luca Vogel, Steffen Maurer
Ton	Svea Immel, Christian Öhl
Tongestaltung	Anders Wasserfall
Musik	André Feldhaus
Sprecherin	Verena Jost
Wortregie	Alice Kornitzer
Coloristin	Sally Shamas
Mischung	Rolf Seidelmann
Produktion	Mike Beilfuß, Urs Krüger

PROTAGONISTEN

Marlene Sonntag

Shahida Issel

Camila Cáceres

Kali Akuno

Judith Braband



SYNOPSIS

Wie verändert man die Welt? „Rise Up“ sucht gemeinsam mit fünf außergewöhnlichen Menschen Antworten auf die verheerenden ökologischen, wirtschaftlichen und autoritären Entwicklungen unserer Zeit. Können die gewaltigen globalen Krisen der Gegenwart überhaupt noch bewältigt werden? Es heißt, dass jeder gesellschaftliche Fortschritt von mutigen Menschen erkämpft werden musste – doch wie ist ihnen das gelungen? Fünf Geschichten über konkrete gesellschaftliche Umbrüche geben Antworten. Sie zeigen, wie sich jeder Einzelne konkret gegen die großen Ungerechtigkeiten unserer Zeit einsetzen kann. Ob feministischer Kampf in Südamerika, der Kampf um Gerechtigkeit in der Bundesrepublik oder die ökonomische Emanzipation der afro-amerikanischen US-Bürger. Diese Beispiele geben vor

allem eines: Hoffnung! Hoffnung, dass politischer Einsatz kein Kampf gegen Windmühlen ist, sondern dass man globalen Krisen und sozialer Ungerechtigkeit entgegentreten und gewinnen kann!

Getrieben von Fragen, Zweifeln und Visionen streift der Film durch wilde Bilderwelten, durch die Glücksversprechen der Moderne, erstarrt im Angesicht übermächtiger Feinde, durchlebt Widerstand, Scheitern und Neuanfang. Der Film und sein Publikum ringen gleichermaßen um Antworten, spüren dem Punkt nach, an dem Menschen beginnen zu handeln. Jenem Punkt, an dem die Entscheidung fällt, Normalität und Sicherheit hinter sich zu lassen, um etwas ganz Neues zu wagen.



APRUEBO

DIE PROTAGONISTEN

Marlene Sonntag unterstützt seit Jahren die kurdische Frauenbewegung, auch vor Ort und während der Angriffe vom selbsternannten Islamischen Staat (ISIS). Marlenes Weg nach Kurdistan begann mit ihrer Politisierung bei den riesigen Protesten gegen Castor-Transporte, wie bei so vielen Deutschen in ihrem Alter. Es folgten Schul- und Uni-Streiks, die sie zur Vollblut-Aktivistin werden ließen. Sie schloss sich dem politischen Projekt der kurdischen Frauenbewegung auf formell syrischem und irakischem Staatsgebiet an. Aus Solidarität wurde eine enge Verbundenheit. Für Marlene ist es „nicht ihr Kampf, sondern unserer“. Zuletzt war sie als Journalistin im Nord-Irak und berichtete über Jesidinnen, die nach dem kurdischen Vorbild versuchen, eigene zivilgesellschaftliche und militärische Strukturen aufzubauen. Im Interview erklärt sie: „Dort passiert einfach gerade die Revolution, von der wir hier immer nur geredet haben.“

Shahida Issel brachte als Aktivistin das Apartheid-Regime zu Fall, aber nimmt keine Ehrungen von aktuellen Regierungen an. Shahida wuchs mit der Apartheid auf. Ihre Familie wurde zwangsumgesiedelt, aus dem berüchtigten District 6, der anschließend dem Erdboden gleich gemacht wurde. Sie heiratete jung und gegen den Wil-

len ihrer Eltern einen der führenden Anti-Apartheid-Aktivisten. Gemeinsam bauten sie die United Democratic Front auf. Ihre Kinder, allesamt nach Freiheitskämpferinnen und Freiheitskämpfern benannt, wuchsen mit brutaler Repression auf, Shahida und ihr Mann wurden beide mehrfach inhaftiert. Folter, regelmäßige Hausdurchsuchungen, ermordete Genossen – all das hat Shahida nicht verbittern lassen. Im Interview strahlt sie Zuversicht aus und appelliert an die nächste Generation: „Not that I put the responsibility on you. But there are many things you could change. And I’m looking forward to that, because I will be standing right next to you.“

Camila Cáceres organisierte feministische Millionen-Demos und Generalstreiks in Chile, dann die landesweiten Proteste, die zu einer neuen Verfassung führten. Bis hinein in die eigene Familie wurde Camila geprägt von dem autoritären Neoliberalismus, der seit der Pinochet-Diktatur das Land prägt. Ihr Opa unterstützte Pinochet, ihre Eltern sagten, sie sähen sie lieber tot als bei den Protesten. Im Interview erzählt Camila sehr persönlich von ihrer Emanzipation von der Familie, wie auch vom eigenen Wettbewerbsdenken. Sie ist eng verknüpft mit der großen Welle feministischer Proteste, die Lateinameri-

ka in den letzten Jahren erfasste. Für Camila war Chile wie eine geschlagene Frau, die endlich anfängt, sich zu wehren: „Am Ende brannte das ganze Land. Und es war wunderschön.“

Kali Akuno baut Öko-Genossenschaften mit Menschen auf, die unter Rassismus, Armut und schlechter sozialer Infrastruktur leiden. Kali erzählt von seiner Kindheit im Los Angeles der 1980er, wo er erlebte, dass Armut und Drogen genauso zerstörerisch für die Schwarze Community waren, wie die US-Regierung mit ihrem war on drugs. Seine Eltern standen den Black Panthers nahe und er schloss sich schließlich dem Malcolm X Grassroots Movement an. Mit diesem kam er nach Jackson, wo er half, eine lokale Ikone der Bürgerrechtsbewegung zum Bürgermeister zu machen und für diesen arbeitete. Später setzte er die hier angestoßenen Pläne, die lokale Wirtschaft genossenschaftlich und ökologisch umzubauen, selbst in die Tat um. In den letzten 10 Jahren ist seine Cooperation Jackson stark gewachsen, zum Arbeitgeber, Impulsgeber für die Region und Anlaufpunkt für die Schwarze Bewegung geworden.

Judith Braband organisierte den großen Protest am 10. Oktober 1989, saß später mit am Runden Tisch und für die Vereinigte Linke (VL) im Bundestag. Auch Judith folgte zunächst ihren Eltern, wurde Stasi-Informantin. Wenige Jahre später vollzog sie jedoch eine „Kehrtwende um 180 Grad“ und ging in die linke Opposition. Sie druckte heimlich Flugblätter im Keller ihres Ateliers und wurde schließlich für neun Monate inhaftiert, weil sie die Regierung in einem offenen Brief kritisiert hatte. Von der Größe, der von ihr mitinitiierten Proteste 1989 wurde sie dann selbst überrascht. Auch von vielen der nachfolgenden Entwicklungen – hatte sie sich doch für einen anderen, besseren Sozialismus einsetzen wollen. Nach einem kurzen Ausflug in den Bundestag kehrte sie zurück in die außerparlamentarische Opposition und baute im wiedervereinigten Deutschland das Haus für Demokratie und Menschenrechte mit auf.

STATEMENT DER REGISSEURE

Dieser Film spiegelt die Gedanken wieder, die wir mit vielen Tausend engagierten Menschen teilen.

2018 haben wir unseren ersten Langfilm „Hamburger Gitter“ an vielen Spielstätten in Deutschland vorgeführt. Die Resonanz war überwältigend. Viele Menschen berichteten während unserer Publikumsgespräche, dass sie bei der Vielzahl von Problemen auf der Welt zusehends den Mut verlieren. Also haben wir beschlossen, einen Film zu machen, der diese Hoffnung auf eine bessere Welt vermittelt, ohne dabei naiv zu sein.

Die Katastrophen des 20. Jahrhunderts, die Verbrechen kommunistischer Staaten, der Kollaps der Arbeiterbewegungen – all das hat politische Visionen geschwächt und zuweilen fast gänzlich verschwinden lassen. Ohne Visionen aber versagt der Mut der Menschen – die Vorstellung, es könnte jemals anders sein, kommt zum Er-

liegen – aber es braucht die feste Überzeugung, dass eine bessere Zukunft möglich ist. Sie ist der Treibstoff aller großen Fortschritte, sie ist das, was auch uns antreibt.

Wir haben gemeinsam an diesem Film gearbeitet, weil wir die gleiche Leidenschaft für Politik und Film teilen. Auch deshalb sind wir seit Jahren bei dem Video-Kollektiv leftvision aktiv. Und aus dieser Leidenschaft heraus haben wir 2017 die Verantwortung für das erste Langfilmprojekt des Kollektivs übernommen.

Unser zweiter Langfilm soll Kraft geben und helfen, sich gegen den stets drohenden Pessimismus zu stemmen. „Rise up“ ist ein brennendes Plädoyer für die Möglichkeit einer besseren Welt.





DER REGISSEUR MARCO HEINIG

Er studierte und schloss mit dem Magister der neueren Geschichte und Philosophie, mit dem Schwerpunkt Wirtschafts- und Finanzkrisen ab. Aufgewachsen ist er in einem ost-deutschen Plattenbauviertel mit stärker werdenden Neonazis in unmittelbarer Nachbarschaft. Politisches Engagement gehörte für ihn immer zum Leben dazu. Er war viele Jahre in der politischen Bildung tätig und arbeitet seit 2009 als freier Filmmacher für zahlreiche NGO's und Produktionsfirmen. Seit über 15 Jahren begleitet Heinig verschiedenste politische Bewegungen, von den Gipfel-Protesten in Evian, Strasbourg oder Heiligendamm über Umweltbewegungen wie im Wendland oder den Sozial- und Platzbesetzungs-Bewegungen nach der Krise 2008 - als freier Berater in Fragen der politischen Kommunikation, als Filmmacher und als Aktivist.



DIE REGISSEURIN LUISE BURCHARD

Luise Burchard studierte Filmschnitt an der Filmuniversität Babelsberg und beschäftigte sich in ihrem Master vor allem mit dem Zusammenspiel dramaturgischer Strukturen in Dokumentarfilm und Journalismus. Sie wurde geprägt durch antifaschistische Arbeit in Berliner Außenbezirken, Recherchereisen durch Lateinamerika sowie durch den politischen Dokumentarfilm in Spanien. Mit Film, Journalismus und Aktivismus ist sie eng verbunden. Seit 2017 arbeitet sie als freie Filmmacherin und Cutterin und ist seit 2019 als freie Redakteurin beim rbb tätig. Neben zahlreichen künstlerischen Arbeiten im Bereich Kurz- und Experimentalfilm, Installation und Theater liegt ihr Fokus aber auf leftvision.



DER REGISSEUR STEFFEN MAURER

Steffen Maurer entdeckte schon während der Schulzeit den Film für sich. Für ihn hatten Filme von Anfang an die wichtige Aufgabe, soziale Ungerechtigkeiten zu thematisieren. Einen ersten Erfolg feierte er 2013 mit seinem Kurzdokumentarfilm „Somos Viento“ („Der Wind sind wir“) über indigenen Widerstand gegen einen großen Konzern in Mexiko. In den Jahren darauf studierte er Filmregie an der selbstorganisierten Filmschule „FilmArche“ in Berlin. Seit 2013 ist Steffen im Videokollektiv leftvision aktiv und hat in diesem Zusammenhang unzählige Berichte über soziale Kämpfe, die Krise und andere gesellschaftlich relevante Themen produziert. Sein Ziel war es dabei, immer möglichst viele Leute zu erreichen.



DER REGISSEUR LUCA VOGEL

Luca begleitet seit 2013 als Teil des Videokollektivs leftvision insbesondere antirassistische, feministische und ökologische Proteste. Neben zahlreichen Clips entstand in diesem Kontext seine erster Kurz-Dokumentarfilm über die Proteste geflüchteter Menschen von Würzburg bis Berlin („You Can't Evict A Movement“, 23 Min., 2018), der auf dem Globale Filmfestival Premiere feierte, sowie der Kino- Dokumentarfilm „Hamburger Gitter“ (80 Min., 2018), an der er v.a. redaktionell mitwirkte. Gelegentlich schreibt Luca journalistisch, etwa für die Monatszeitung „AK-Analyse & Kritik“ oder das Online-Magazin „Supernova“. Mit einem Studienstipendium der Heinrich-Böll-Stiftung studiert er derzeit im Master Politikwissenschaft mit den Schwerpunkten Internationale Ökonomie und Politische Philosophie.





RISE UP

PRESSEHEFT